

Zweitveröffentlichung

Die Option für die Armen – Eine theologische Kategorie und ihr Ort im Studium von Sozialer Arbeit und Heilpädagogik

Tafferner, Andrea

Datum der Zweitveröffentlichung: 23.07.2024

Verlagsversion / Published version

Sammelbandbeitrag / Collection article

Erstveröffentlichung:

Tafferner, A. (2017): Die Option für die Armen – Eine theologische Kategorie und ihr Ort im Studium von Sozialer Arbeit und Heilpädagogik. In: Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen Abteilung Münster (Hrsg.): Von der Schule zur Hochschule. 100 Jahre Qualifizierung für soziale Berufe in Münster 1917 – 2017. Berlin : epubli, S. 238-249.

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Tafferner, Andrea (2017): Die Option für die Armen – Eine theologische Kategorie und ihr Ort im Studium von Sozialer Arbeit und Heilpädagogik. In: Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen Abteilung Münster (Hrsg.): Von der Schule zur Hochschule. 100 Jahre Qualifizierung für soziale Berufe in Münster 1917 – 2017, Berlin : epubli, S. 238-249. <https://doi.org/10.17883/4951>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC-BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC-BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Andrea Tafferner

DIE OPTION FÜR DIE ARMEN – EINE THEOLOGISCHE KATEGORIE UND IHR ORT IM STUDIUM VON SOZIALER ARBEIT UND HEILPÄDAGOGIK

Seit 1991 lädt die Abteilung Münster der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen jedes Jahr im Februar zum „Kontaktseminar Option für die Armen“ ein. Eine Woche lang befassen sich Ordenschristen, Mitglieder geistlicher Gemeinschaften, Sozialarbeiter/innen, sowie Studierende und Lehrende der KathHO mit aktuellen Themen und Herausforderungen der „Option für die Armen“.

Der Begriff „opción por los pobres / Option für die Armen“ verdankt sich der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung.¹ Der Begriff der Befreiung markierte dabei einen deutlichen Bewusstseinswandel. Die „Situation des Massenelends in der Dritten Welt“ wurde nun verstanden als „das Ergebnis von Strukturen der Abhängigkeit von den Industrieländern“² (Dependenztheorie) und nicht als eine Form von „Unterentwicklung“. So sprach 1968 die Zweite Generalversammlung der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz in Medellín (Kolumbien) konsequent von „Unterdrückung“ und „umfassender Befreiung“.³ Bei der Dritten Generalversammlung 1979 in Puebla (Mexiko) wurde schließlich der Begriff der „vorrangigen Option für die Armen“⁴ geprägt. Ungeschönt werden von den Bischöfen die Formen der Armut und ihre strukturellen Ursachen in den Blick genommen:

„Wir halten daher fest, dass die unmenschliche Armut, unter der Millionen von Lateinamerikanern leiden, eine verheerende und erniedrigende Geißel ist. Sie kommt zum Ausdruck in der Kindersterblichkeit, dem Wohnungsmangel, den Gesundheitsproblemen, den Hungerlöhnen, der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, der Unterernährung, der Instabilität der Arbeitsplätze, der Massenauswanderung, die unter Druck und ohne gesetzlichen Schutz vorstättengeht, u. a.

Untersuchen wir die Situation eingehender, so stellen wir fest, dass diese Armut nicht Zufall, sondern das Ergebnis wirtschaftlicher, sozialer, politischer und anderer Gegebenheiten und Strukturen ist.“⁵

Zusammen mit der Theologie der Befreiung war die Option für die Armen innerkirchlich umstritten und zeitweise heftig bekämpft. Dennoch wurde sie 1987 von Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika „Sollicitudo rei socialis“ als Bestandteil der katholischen Soziallehre, der „von der ganzen Tradition der Kirche bezeugt“⁶ werde, anerkannt. Von dieser „Option oder vorrangigen Liebe für die Armen“ sagt er:

„Heute muss angesichts der weltweiten Bedeutung, die die Soziale Frage erlangt hat, diese vorrangige Liebe mit den von ihr inspirierten Entscheidungen die unzähligen Scharen von Hungernden, Bettlern, Obdachlosen, Menschen ohne medizinische Hilfe und vor allem ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft umfassen: Es ist unmöglich, die Existenz dieser Menschengruppen nicht zur Kenntnis zu nehmen. An ihnen vorbeizusehen würde bedeuten, dass wir dem ‚reichen Prasser‘ gleichen, der so tat, als kenne er den Bettler Lazarus nicht, ‚der vor seiner Tür lag‘ (vgl. Lk 16,19-31).“⁷

2007 hat die Fünfte Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik in Aparecida (Brasilien) bekräftigt: „Entschlossen machen wir uns erneut die Option für die Armen zu Eigen“.⁸

Mit Beginn des Pontifikats von Papst Franziskus, dem vormaligen argentinischen Kardinal Jorge Mario Bergoglio, am 13. März 2013 ist der Geist von Aparecida in den Vatikan eingezogen. Seine Rede vor den Kardinälen vor der Papstwahl hat die Richtung angezeigt, die in seiner Namenswahl zum Programm wurde: Die Kirche „ist aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz: die des Mysteriums der Sünde, die des Schmerzes, die der Ungerechtigkeit, die der Ignoranz, die der fehlenden religiösen Praxis, die des Denkens, die jeglichen Elends.“⁹ Für Papst Franziskus ist die Option für die Armen „in erster Linie eine theologische Kategorie“, denn es gibt eine „göttliche Vorliebe“ für die Armen, die an der Gesinnung Jesu ablesbar ist.¹⁰ „Von ihr inspiriert, hat die Kirche eine *Option für die Armen* gefällt ... Aus diesem Grund wünsche ich mir eine arme Kirche für die Armen. Sie haben uns vieles zu lehren.“¹¹ Angefangen vom Besuch des Papstes auf der Insel Lampedusa am

¹ Als Standardwerk gilt bis heute „Teología de la liberación“ des peruanischen Theologen Gustavo Gutiérrez von 1971. Die Basis von Gutiérrez' Theologie „bildete stets sein Leben mit den Armen in den Elendsvierteln von Lima“ (Kern 2013:123). Zum aktuellen Diskurs vgl. Gutiérrez/Delgado 2009.

² Kern 2013: 45.

³ Vgl. ebd. 132.

⁴ Puebla Nr. 1134.

⁵ Puebla Nr. 29, 30.

⁶ Sollicitudo rei socialis Nr. 42.

⁷ Ebd.

8. Juli 2013 bis zu allen weiteren öffentlichen Auftritten und Reisen gilt diese Aufforderung, an die Ränder zu gehen. „Wenn er nach Lampedusa fährt, um Flüchtlinge zu treffen, dann will er genau das: Flüchtlinge treffen.“¹²

Die Geschichte des Kontaktseminars Option für die Armen

Das Kontaktseminar Option für die Armen an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Münster hat seine Wurzeln in eben dieser „vorrangigen Liebe zu den Armen“, die nur in einer unmittelbaren Begegnung mit Armen zu begreifen ist. Denn genau das war in den 1970er Jahren der Impuls von Ursula Adams, Professorin für Recht an der KFH NW Abt. Münster von 1965 bis 1995 und Initiatorin des Kontaktseminars. Wie kann die Option für die Armen zu einem „Lehr-/Lernprogramm – nicht nur für Studenten“ werden? Schon diese Bezeichnung, die Ursula Adams 1992 für ihren Beitrag in der Festschrift zum 75-jährigen Bestehen der damaligen KFH Münster wählte, ist kennzeichnend. Sie schrieb:

„Es begann vor 25 Jahren. Damals machte sich die berufliche Sozialarbeit daran, sich mit den komplexen Problemlagen der Familien in städtischen Notunterkünften – sogenannten Obdachlosensiedlungen – auseinanderzusetzen. In der Westfälischen Wohlfahrtsschule in Münster wurde ein ‚Vertiefungsgebiet OBdachLOSENARBEIT‘ eingerichtet, wo ich als Dozentin mitwirkte. Da ich eine juristische Ausbildung habe, lag mir zunächst besonders daran, über die sehr ungewöhnliche Rechtssituation der in Obdachlosensiedlungen lebenden Familien zu informieren. ... Wir verknüpften damals die Seminare dieses Vertiefungsgebietes mit praktischer Tätigkeit in Obdachlosensiedlungen der Stadt Münster. In den Vollzeitpraktika gingen die Studenten auch in andere Städte, soweit damals bereits Sozialarbeit in Obdachlosensiedlungen geleistet wurde.“¹³

Aus dem „Vertiefungsgebiet“ wurde im Diplomstudiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik seit Anfang der 70er Jahre der „Lernbereich Randgruppen“, wozu die Arbeit mit Straßenkindern, mit Drogenkonsumenten, mit Obdachlosen, mit Straftatlassenen zählte. Zeitgleich entwickelte Ursula Adams gemeinsam mit Kollegen ein dreisemestriges „Kontaktstudium“ „Sozialarbeit in und mit Kirchengemeinden“.¹⁴ Die Kooperation mit Ordensleuten und engagierten Christen an sogenannten „barmherzigen Türen“, also Klosterpforten und Pfarrhäusern, die Essen und Kleidung ausgaben, Teestuben zum Aufwärmen unterhielten und weiterführende Hilfen vermittelten, führte unweigerlich zu der Auseinandersetzung, ob sich christliche Barmherzigkeit und sozialarbeiterische Fachlichkeit überhaupt vereinbaren lassen. Im März 1991 schließlich fand unter der Leitung von Prof. Ursula Adams, Prof. Josef Elberg und Pater Erich Purk OfmCap ein erstes einwöchiges „Kontaktseminar Option für die Armen“ an der KFH Münster statt, an dem 30 Personen, meist Ordensleute, teilnahmen.¹⁵ Ziel war, Ordensfrauen und Ordensmänner, die „einen Ortswechsel zu den Armen“ vollziehen wollten, sowohl spirituell als auch professionell zu unterstützen. Gerade der professionelle Aspekt war Ursula Adams wichtig. Es war vor allem Ulrich Borchert, Sozialarbeiter

und Dozent an der KFH Münster, der die Sichtweise der professionellen Sozialarbeit auf die Option für die Armen im Kontaktseminar vertrat.¹⁶

Seit 1991 findet jedes Jahr ein solches „Kontaktseminar Option für die Armen“ an der KFH bzw. KathHO Münster statt. Nach wie vor sind die größte Gruppe der meist etwa 45 Teilnehmenden Ordenschristen. Und nach wie vor ist das Ziel, sowohl nach spirituellen als auch nach professionellen Ansätzen zu fragen, wie auf der Grundlage des Evangeliums die Option für die Armen gelebt werden kann. Im Mittelpunkt stehen die Begegnung mit Gleichgesinnten, die fachliche Weiterbildung, die gemeinsame Reflexion und Orientierung. Auch das Format dieses einwöchigen Seminars ist das gleiche wie vor 26 Jahren: Neben der Arbeit an einem Schwerpunktthema gemeinsam mit Referentinnen und Referenten aus Praxis und Lehre ist viel Raum gegeben für Gespräch und gemeinsames Essen, für Gebet und Feier der Eucharistie, ja auch für Singen und Tanzen. Traditionell steht außerdem am Donnerstagnachmittag ein „Besuch vor Ort“ auf dem Programm, der je nach Thema zu Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, zu Flüchtlingsunterkünften oder anderen Begegnungen führen kann.

Das Kontaktseminar erhält seine Lebendigkeit vor allem aus der Vielfalt seiner Teilnehmer/innen: Es treffen Studierende der Heilpädagogik oder der Sozialen Arbeit auf berufserfahrene Sozialarbeiter/innen und auf Ordenschristen, die aus ihren international tätigen Ordensgemeinschaften viel Erfahrung mit globaler Armut mitbringen. Manche haben zum Teil selber viele Jahre in Armutsvierteln dieser Welt gelebt. Andere halten als „Ordensleute für den Frieden“ vor der Deutschen Bank in Frankfurt oder dem Abschiebegefängnis in Berlin Mahnwachen ab. Wieder andere arbeiten aktuell als Krankenschwester oder Ärztin in Asylbewerberunterkünften, als Seelsorgerin im Gefängnis und in der Obdachlosenarbeit und schenken – auch noch in hohem Alter – als Gesprächspartnerin in der Suppenküche oder beim Grillfest den wohnungslosen Gästen Aufmerksamkeit und Zuwendung. Deutlich wird: Auch die Ordensleute sind Professionelle. Sie sind Dipl.-Sozialarbeiter/in, Erzieher/in, Krankenschwester, Gemeindefreferent/in, evangelische Diakonisse, Hauswirtschafterin, Ärztin, Priester, und auch eine Pastorin gehört zum Kreis der Teilnehmer/innen.

Im Jahr 2003 lud Ursula Adams, damals bereits emeritiert, auch mich ein, beim Kontaktseminar Option für die Armen mitzuwirken. Seit 1997 als Theologin an der KFH NW lehrend, führte

⁸ Aparecida Nr. 399.

⁹ Papst Franziskus 2013a.

¹⁰ Evangelii gaudium Nr. 198.

¹¹ Ebd.

¹² Hagenkord 2013: 13.

¹³ Adams 1992: 63.

¹⁴ Vgl. ebd. 65.

¹⁵ Ursula Adams hat kontinuierlich in der Ordenskorrespondenz über das Seminar berichtet. Vgl. Adams/Purk 1994.

¹⁶ Vgl. Borchert 1994.

ich seit 1999 im Diplomstudiengang Soziale Arbeit ein zweisemestriges Lernprojekt „Glaube und Soziale Arbeit/Option für die Armen“ durch. Neben einem Begleitseminar machten die Studierenden praktische Erfahrungen z.B. in Notübernachtungen von Kirchengemeinden in Berlin-Kreuzberg, in der Fazenda Gut Neuhoof in Brandenburg, in der Arche Tecklenburg oder in der Gastkirche in Recklinghausen, ein Studierender sogar in einer Basisgemeinde in Brasilien. Diese Lernprojekte endeten 2006 mit der Umstellung von den Diplom- zu den Bachelorstudiengängen.¹⁷ Die Option für die Armen war außerdem ein Lehrinhalt des Seminars „Einführung in die Sozialethik“.

Ihre eigene Option für die Armen verdankte Ursula Adams ihrer Freundschaft mit der Sozialarbeiterin Thea Haas, die sie in Köln mit der unmittelbaren Arbeit an sozialen Brennpunkten vertraut machte. Mit ihr unternahm sie seit 1963 auch Reisen nach Brasilien.¹⁸ In Münster knüpfte Ursula Adams enge Kontakte zu weiteren Personen, die wie sie für die Option für die Armen leben wollten, unter ihnen der Kapuzinerpater Erich Purk, der Sozialarbeiter Bernhard Mülbrecht und Weihbischof Dr. Josef Voß.¹⁹ Dabei ist es Bernhard Mülbrecht, der langjährige Leiter des Hauses der Wohnungslosenhilfe und seit 2016 Initiator und Berater bei „Europa. Brücke.Münster“, der durch seine in der Stadt Münster weit vernetzte Sozialarbeit den Praxisbezug des Seminars gewährleistet.

Eine enge Kooperation bestand seit seiner Gründung im Juni 1977 zum ökumenischen „Ordensarbeitskreis für Menschen in Wohnungsnotlagen“, der bis 1985 im Verbund der „Nicht-sehlfahrendenhilfe Münster“ (NHM) arbeitete.²⁰ Der Ordensarbeitskreis ist bis heute für Menschen auf der Straße und in Wohnungsnot im Bistum Münster tätig.

Das Kontaktseminar Option für die Armen in den Bachelorstudiengängen Soziale Arbeit und Heilpädagogik

Innerhalb der Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit und Heilpädagogik kommen die Studierenden im Kontaktseminar Option für die Armen mit Lehrgebieten aus zwei Modulen in Berührung: der Sozialethik (aus dem Ethik-Modul) und dem Lehrgebiet „Spirituelle Dimensionen von Sozialer Arbeit und Heilpädagogik“ (aus dem Anthropologie-Modul). Denn die „Option für die Armen“ umfasst beides: Als ein Kernelement der sozialetischen Tradition der Kirche verweist sie nicht nur auf die Notwendigkeit individueller Hilfe für Arme, sondern ebenso auf die Dringlichkeit struktureller Veränderungen zugunsten der Teilhabe aller Menschen am Wohlstand (Gemeinwohlorientierung). Als „theologische Kategorie“²¹ aber versteht sich die Option für die Armen als eine Lebensweise aus dem Geist Jesu, als Nachfolge seiner Vorliebe für die Armen.

Die Option für die Armen als Element christlicher Sozialethik

„Die ‚Option für die Armen‘ stellt keine christliche Sondernorm dar. Sie lässt sich als ethische Forderung im Voraus zu allem Glauben mit Vernunftgründen einsichtig machen.“²² Es gilt

grundsätzlich, dass sich ethische Forderungen nicht religiös begründen lassen. Wir würden Gott zu einem Systembestandteil unserer Welt machen, wenn wir etwas von ihm herleiten oder gar mit Gott begründen wollten. Ethische Normen sind daher „mit der Vernunft aus der Welt zu erkennen“²³. An dem Selbstverständnis der in den 60er Jahren in Lateinamerika entstandenen befreiungstheologischen Basisgemeinden lässt sich das gut illustrieren.

„Die Basisgemeinden begründen die Inhalte und Ziele ihres gesellschaftspolitischen Engagements keineswegs im Kurzschlussverfahren mit ihrem christlichen Glauben. Es gibt für sie keine ‚christliche‘ Politik im Sinne von unterscheidbaren Politikgehalten. Politische Zielsetzungen dürfen sich ihnen zufolge nicht auf eine religiöse Sondertradition berufen; damit fielen sie unter das Verdikt des Ideologieverdachts. Sie müssen intersubjektiv vermittelbar sein für alle, die im weiteren Sinne eine humanistische ethische Grundposition im Sinne des unteilbaren Lebensrechtes aller einnehmen. Die ‚Politik‘ der Basisgemeinden bedarf keiner Rechtfertigung ‚von außen‘, sie rechtfertigt sich durch sich selbst. Ihre Rationalität ergibt sich aus der ethischen Grundperspektive des unteilbaren Lebensrechtes aller und aus der daraus resultierenden Entscheidung für eine bestimmte Gesellschaftsanalyse.“²⁴

Innerhalb der sozialetischen Tradition der Kirche nimmt die katholische Soziallehre mit ihrer lehramtlichen Sozialverkündigung von Papst und Bischöfen einen besonderen Rang ein. Mit ihren drei Grundprinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität hat sie nachweis-

¹⁷ Mein eigener Bezug zur Thematik wurzelt in einem Jahr des Mitlebens im Jugendhaus der Caritas in Wien 1982-83, einem Haus für obdachlose junge Männer, das von dem Jesuiten Georg Sporschill ins Leben gerufen wurde. Vgl. Tafferner 1996.

¹⁸ In ihrem Bericht über ihre dritte Reise nach Brasilien 1983 finden Adams und Haas scharfe Worte für diejenigen, die große Theorien aufstellen, aber letztlich die Lage der Armen nicht verbessern. „Denn nicht die Theoretiker, sondern die Armen werden am Ende leer ausgehen.“ (Adams/Haas 1984: 56)

¹⁹ Zum Leitungsteam des Kontaktseminars zählten seit 1991 Prof. Ursula Adams, P. Erich Purk OFM Cap, Prof. Josef Elberg, Thea Haas und Bernhard Mülbrecht; zeitweise auch P. Stefan Taeubner SJ. Thea Haas starb am 23.11.2003. Prof. Josef Elberg schied 2006 aus dem Leitungsteam aus. Ursula Adams hat bis zu ihrem Tod am 13.12.2009 das Seminar mit allen ihr noch zur Verfügung stehenden Kräften begleitet. Weihbischof Dr. Josef Voß starb am 16.12.2009 und wurde am selben Tag wie seine Mitstreiterin Ursula Adams in Münster beerdigt. Pater Erich Purk, Lehrbeauftragter an der KFH Münster seit 1971, musste sich aus gesundheitlichen Gründen 2014 aus dem Seminar zurückziehen. Mit seiner eigenen Option für die Armen und seinem franziskanischen Herzen hat er über Jahre das Seminar geprägt und andere Ordensleute auf ihrem Weg begleitet. So wird seit 2014 das Kontaktseminar Option für die Armen von Bernhard Mülbrecht und mir fortgeführt. Die Katho NRW Abt. Münster hat den Nachlass von Ursula Adams mit Dokumenten der Jahre 1960 bis 2007, insbesondere Briefe, Protokolle, Manuskripte zur Wohnungslosenhilfe in der Stadt Münster, zur Option für die Armen und zum Kontaktseminar Option für die Armen an der KFH NW Abt. Münster erhalten.

lich das System sozialer Marktwirtschaft und „einen eigenständigen zentraleuropäischen Typus des Wohlfahrtsstaats“²⁵ geprägt. Die Theologie der Befreiung deklariert darüber hinaus jedoch die „vorrangige Option für die Armen“ als *erkenntnistheoretischen Ort* für die sozioökonomische Analyse.²⁶ Sie macht die Armen nicht zu Objekten, sondern zu Subjekten ihrer Befreiung. Es ist dieser Standort, der den prophetischen und kämpferischen Charakter der Option für die Armen ausmacht. Unzählige Priester, Katechetinnen und Katecheten der Basisgemeinden haben ihr Leben eingesetzt und sind ermordet worden, darunter Erzbischof Oscar Arnulfo Romero, der Jesuit Ignacio Ellacuría und viele andere.

Mit ihren Grundprinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität und der Option für die Armen ist die christliche Sozialethik gemeinsam mit weiteren Theorien von Gerechtigkeit (insbesondere der Gerechtigkeitstheorie von John Rawls und dem Capability Approach von Amartya Sen und Marta Nussbaum) eine bedeutende Referenztheorie für die Fachwissenschaften von Sozialer Arbeit und Heilpädagogik. Sie verstärkt Konzepte des Empowerments, unterstützt das Verständnis von Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession und schließt an Exklusionsdebatten an. So konstatieren die Bischöfe 2007 in Aparecida:

„Eine Globalisierung ohne Solidarität wirkt sich negativ auf die ärmsten Schichten aus. Dabei geht es nicht allein um Unterdrückung und Ausbeutung, sondern um etwas Neues, um den gesellschaftlichen Ausschluss. Durch ihn wird die Zugehörigkeit zur Gesellschaft, in der man lebt, untergraben, denn man lebt nicht nur unten, oder am Rande bzw. ohne Einfluss, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht nur ‚Ausgebeutete‘, sondern ‚Überflüssige‘ und ‚menschlicher Abfall‘.“²⁷

Papst Franziskus übernimmt diese Formulierungen 2013 in seine Enzyklika *Evangelii gaudium* und fordert „ein ‚Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen‘ ... Diese Wirtschaft tötet.“²⁸ Und doch bleibt trotz aller Anschlussfähigkeit an Theoriedebatten Sozialer Arbeit die Option für die Armen eine ungeheure Provokation. Die authentische Option für die Armen im Sinne der Befreiungstheologie ist „nicht folgenlos und billig“²⁹ zu haben. Aber ist nicht gerade das ein heilsamer Weckruf aus der Selbstgenügsamkeit etablierter Professionen?

Zur Spiritualität der Option für die Armen

An der Seite der Armen leben zu wollen ist Berufung – „a call for radicals“ – für Menschen, die sich wie die US-amerikanische Katholikin und Sozialaktivistin Dorothy Day (1897-1980) nicht Heilige nennen lassen wollen, aber sich zutiefst als Radikale verstehen. Es ist der Ruf, nach dem Vorbild Jesu zu leben: in Solidarität mit dem einfachen Volk, in Liebe zu den Ausgeschlossenen, in Bereitschaft zum Konflikt mit den Mächtigen und mit den Reichen. „Die ‚Option für die Armen‘ schließt niemanden aus; sie wendet sich aber gegen die Lebensweise der Reichen, die sich um die Armen nicht kümmern.“³⁰ Es ist auch eine Berufung zu eigener

Armut im Sinn der ersten Seligpreisung: „Selig die aus dem Geist Armen: *Ihrer* ist das Reich der Himmel.“ (Mt 5,3 in der Übersetzung von Peter Knauer SJ)

„Armut, dieses Wort macht die Lippen wund. Als ich die Regel von Taizé schrieb, wagte ich kaum, es zu gebrauchen; es brachte die Feder ins Stocken. ... Mir schien, dass der Geist der Armut sich vor allem dort zeigt, wo freien Herzens und in Schlichtheit miteinander geteilt wird.“

Man stößt häufig auf einen Puritanismus, der darin besteht, so zu tun, als sei man arm, d.h., eine Fassade der Armseligkeit hervorzukehren, hinter der sich dann allerlei Rücklagen verbergen. Wenn der Geist der Armut gleichbedeutend wird mit Trübsinn und Kargheit, entspricht das dann wirklich der ersten Seligpreisung? Der Geist der Armut besteht in der Freude des Menschen, dessen Sicherheit in Gott ist. Er verschafft sich deshalb Ausdruck in äußeren Zeichen der Freude.“³¹

Die „Radikalität“ der Option für die Armen hat nichts zu tun mit einer Radikalität nach Art einer Verbissenheit und Härte gegen sich und andere. „Wo freien Herzens in Schlichtheit miteinander geteilt wird“ – das macht die Radikalität aus. Miteinander zu teilen ist ein zentrales Element im Kontaktseminar Option für die Armen. Es besteht vor allem darin, einander zuzuhören, einander zu erzählen – aus dem Alltag, aus dem Leben, von dem, was einen beschäftigt und umtreibt. Es übt die Aufmerksamkeit auch für kleine Begebenheiten. Erfahrungen mit anderen teilen zu dürfen ist etwas in sich Wertvolles. Es weckt das Gefühl, beschenkt worden zu sein. Womit eigentlich? Mit Vertrauen, mit Wertschätzung. Gibt es etwas Größeres? In der Einladung zum ersten Kontaktseminar Option für die Armen von 1991 ist zu lesen:

„Ordenschristen und Mitglieder geistlicher Gemeinschaften wollen die Option für die Armen ernst nehmen und suchen nach Möglichkeiten, solidarisch als Arme unter Armen zu leben. Dabei handelt es sich um freiwillige Armut. ... Einzelne und kleine Gruppen suchen nach Wohnmöglichkeiten in Armutsgebieten. Hier versuchen sie freiwillig die Lebenssituation von Menschen zu teilen, die unfreiwillig in Armut geraten sind. Dabei möchten sie als Nachbar unter Nachbarn zwischen Obdachlosen, Drogenabhängigen, Kranken, Behinderten, Arbeitslosen u.a. leben, um ihnen zu bezeugen, was sie ihnen wert sind und was sie Gott wert sind.“

²⁰ Die Nichtsehaftenhilfe Münster wurde 1985 nach internen Spannungen aufgelöst.

²¹ *Evangelii gaudium* Nr. 198.

²² Knauer 2005: 58.

²³ Ebd. 49.

²⁴ Kern 2013: 21f.

²⁵ Gabriel 2007: 81.

²⁶ Vgl. Kern 2013: 36f.

²⁷ Aparecida Nr. 65.

Einander zu bezeugen, dass jeder Mensch in den Augen Gottes wertvoll ist, dass man füreinander Bedeutung hat, das ist der Kern der Spiritualität einer Option für die Armen. Daher rührt die Empörung, wenn Menschen wie „Abfall“ behandelt werden. Daher rührt auch die Freude, wenn durch menschliche Begegnung aufrichtige Wertschätzung erfahren wird. In den „Exerzitien auf der Straße“ werden diese Erfahrungen als „heilige Orte“ bezeichnet, wo Gott sich wie dem Mose im Dornbusch zeigt und seinen Namen kundgibt: Ich bin der Ich bin da für Dich (vgl. Ex 3,1-12).³²

Themen des Kontaktseminars

Die Themen des Kontaktseminars Option für die Armen seit seiner Gründung vor 26 Jahren spiegeln das Konzept des Seminars wieder: Durchgängig geht es darum, die Option für die Armen als spirituelle Herausforderung zu verstehen, Veränderungen in Kirche und Welt wahrzunehmen, sowie das Gespräch zwischen christlichem Engagement und professioneller Sozialer Arbeit und Heilpädagogik zu führen.

Die ersten Jahre lag der Schwerpunkt darauf, die Teilnehmer/innen darin zu unterstützen, der eigenen Berufung zum „Leben unter Armen“ auf die Spur zu kommen, aber auch einen für beide Seiten produktiven Austausch zwischen sozialarbeiterischer Wissenschaft und Professionalität einerseits und freiwilliger christlicher Lebensform andererseits anzustoßen.

Seit 2005 steht die Woche stärker unter einem thematischen Schwerpunkt: Community Organizing/Gemeinwesenarbeit (2005), Neue Ausgrenzungsmechanismen/Hartz-Gesetze (2006), Die Zukunft des Sozialstaats (2007), Globalisierung (2008), Tätigkeitsgesellschaft (2008), Kinder in Armut (2010), Menschenrechte (2011), Von anderen lernen im Einwanderungsland Deutschland (2012), „Menschlichkeit“ in der ökonomisierten Gesellschaft (2013), Kirchen umbauen, Europa aufbauen (2014), Initiativen für Frauen (2015), Flucht nach und Migration in Europa (2016), Das Evangelium, Europa und die Welt (2017). So rücken jeweils andere Gruppen in den Mittelpunkt: Menschen im Niedriglohnsektor, EU-Migrant/innen aus Rumänien und Bulgarien, Frauen in der Zwangsprostitution, Menschen ohne Papiere, Kinder, Flüchtlinge usw. Und doch sind es keine „Gruppen“, sondern eine Frau, ein Mann, ein Kind mit individuellem Antlitz. Die Themen der nächsten Jahre sind uns schon jetzt bekannt: Die Option für die Armen ist eine „Option für die Erde“³³. „Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise. Die Wege zur Lösung erfordern einen ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen, den Ausgeschlossenen ihre Würde zurückzugeben und sich zugleich um die Natur zu kümmern“³⁴, so Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* von 2015.

Ausblick

Obwohl die Orden große Einbrüche erleben und bereits viele Klöster aufgelöst werden mussten, ist die Zahl der teilnehmenden Ordensleute nicht rückläufig. Die Diversität der Teilnehmenden ist insgesamt aber größer geworden und allemal ökumenischer, ja auch interreligiöser. Ein guter Kontakt besteht zu christlichen Gemeinschaften, die auf eigene Weise an die lateinamerikanische Option für die Armen anknüpfen: Darunter die Arche–Lebensgemeinschaften von Menschen mit und ohne Behinderung, die Gemeinschaft Sant'Egidio, die Catholic Worker und die „WG Naunynstraße“.

Das Lehrdeputat von Lehrenden an Fachhochschulen ist sehr hoch. Die Wochen in der Vorlesungszeit sind streng strukturiert mit Lehrveranstaltungen, die seit der Studienreform von Bologna auf die Vermittlung von Kompetenzen mit dem Ziel der Employability ausgerichtet sein sollen. Warum ich das Kontaktseminar Option für die Armen so liebe? Da es für eine ganze Woche mehrere Räume blockiert, findet es in der vorlesungsfreien Zeit statt. Es sprengt jede Kompetenzorientierung. Es schafft einen Freiraum für die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Lebenserfahrung, unterschiedlicher Berufe. Es ist zweckorientiert, wo es um die Vermittlung und Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Armutsbekämpfung und der Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Wohlstand geht. Aber es ist zweckfrei im gemeinsamen Erzählen, Singen, Tanzen, Beten und Feiern. „Sich zu bilden ist tatsächlich etwas ganz Anderes als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden – wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein.“³⁵ Am Ende der Seminarwoche bedanken sich viele Studierende für dieses Seminar der ganz anderen Art. Von „Menschlichkeit“ ist dann die Rede, von „Menschenfreundlichkeit“ und gar von „Herzlichkeit“, die das Zusammensein im Seminar prägen würden. Es sind die Lebenseinstellung und Arbeitsweise der Ordenschristen und der Sozialarbeiter/innen, die hier spürbar werden. Ihre Art und Weise in der Welt zu sein gründet wohl nicht allein, aber sicher auch in ihrem Glauben, dass sie selbst, jeder Mensch und diese Welt von Gott geliebt sind. Das macht sie frei, sich an die Seite der Armen zu stellen.

²⁸ Evangelii gaudium Nr. 53.

²⁹ Collet 1992: 68.

³⁰ Knauer 2005: 56.

³¹ Schutz 1967: 51.

³² Vgl. Herwart 2006; Herwart u.a. 2016.

³³ Fischer 2013: 813.

³⁴ *Laudato si'* Nr. 139.

³⁵ Bieri 2010: 205f.

Literatur

Adams, Ursula; Haas, Thea (1984): Sozialarbeit und Sakramente. Kirche unter den Armen – wie kann sie möglich sein? In: Die politische Meinung 29, Nr. 216, S. 46-56.

Adams, Ursula (1992): OPTION für die ARMEN. Ein Lehr-/Lernprogramm – nicht nur für Studenten. In: Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Münster (Hrsg.): Theorie und Praxis sozialer und pädagogischer Lehre im Blickpunkt. 75 Jahre Ausbildungsstätte für soziale Arbeit in Münster. Münster, S. 63-69.

Adams, Ursula (1994): Option für die Armen. Der existentielle Platz der Orden in Deutschland an der Seite der Armen, in: Adams, Ursula; Purk, Erich (Hrsg.): Option für die Armen – Orden im Aufbruch. Köln: Ein Sonderheft der Ordenskorrespondenz, S. 16-23.

Adams, Ursula; Purk, Erich (Hrsg.) (1994): Option für die Armen – Orden im Aufbruch. Köln: Ein Sonderheft der Ordenskorrespondenz.

Aparecida 2007. Schlussdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik, 13.-31. Mai 2007, (Stimmen der Weltkirche Nr. 41), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2007.

Bieri, Peter (2010): Wie wäre es, gebildet zu sein? In: Lessing, Hans-Ulrich; Steenblock, Volker (Hrsg.): „Was den Menschen eigentlich zum Menschen macht ...“. Klassische Texte einer Philosophie der Bildung. Freiburg: Alber, S. 205-217.

Borchert, Ulrich (1994): Anmerkungen zu den Aufbrüchen in den Orden, in: Adams, Ursula; Purk, Erich (Hrsg.): Option für die Armen – Orden im Aufbruch. Köln: Ein Sonderheft der Ordenskorrespondenz, S. 46-52.

Collet, Giancarlo (1992): Den Bedürftigen solidarisch verpflichtet: Implikationen einer authentischen Rede von der Option für die Armen, in: Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften 33, S.68-84.

Fischer, Klaus P. (2013): Option für die Armen. Beobachtungen zum Weg von Leonardo Boff, in: Stimmen der Zeit 138, S. 806-816.

Gabriel, Karl (2007): Caritas und Sozialstaat unter Veränderungsdruck. Analysen und Perspektiven. Berlin: Lit.

Gutiérrez, Gustavo; Delgado, Mariano (Hrsg.) (2009): Nachfolge Jesu und Option für die Armen. Beiträge zur Theologie der Befreiung im Zeitalter der Globalisierung. Fribourg, Stuttgart: Academic Press.

Hagenkord, Bernd SJ (2013): Die Programmschrift zur Kirchenreform. In: Papst Franziskus: Die Freude des Evangeliums. Das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. Mit einer Einführung von Bernd Hagenkord. Freiburg: Herder, S. 11-39.

Herwartz, Christian (2006): Auf nackten Sohlen. Exerzitien auf der Straße. (Ignatianische Impulse Bd. 18). Würzburg: Echter.

Herwartz, Christian u.a. (Hrsg.) (2016): Im Alltag der Straße Gottes Spuren suchen. Persönliche Begegnungen in Straßenexerzitien. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Johannes Paul II. (1987): Enzyklika Sollicitudo rei socialis: http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_30121987_sollicitudo-rei-socialis.html (17.12.2016)

Knauer, Peter SJ (2005): Glaube befreit zur Option für die Armen. In: Holztrattner, Magdalena (Hrsg.): Eine vorrangige Option für die Armen im 21. Jahrhundert? (Salzburger Theologische Studien, Bd. 26). Innsbruck – Wien: Tyrolia, S. 37-59.

Kern, Bruno (2013): Theologie der Befreiung. Tübingen und Basel: A. Francke.

Papst Franziskus (2013a): Rede vor den Kardinälen vor der Papstwahl: <http://kirchensite.de/aktuelles/kirche-heute/kirche-heute-news/datum/2013/03/27/dokumentiert-rede-vor-den-kardinaelen-vor-der-papstwahl/> (17.12.2016)

Papst Franziskus (2013b): Die Freude des Evangeliums. Das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. Mit einer Einführung von Bernd Hagenkord. Freiburg: Herder.

Papst Franziskus (2015): Laudato si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Mit einer Einführung von Christiane Florin, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk.

Puebla 1979. Dritte Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopates 1979 in Puebla (Mexico): Schlussdokument „Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft“: <http://www.iupax.at/index.php/141-1979-celam-puebla-die-evangelisierung-lateinamerikas-in-gegenwart-und-zukunft> (17.12.2016)

Schutz, Roger. Prior von Taizé (1967): Dynamik des Vorläufigen. Freiburg: Herder.

Tafferner, Andrea (1996): Im Land der Vergeblichkeit, in: Lebendige Seelsorge 47, H.2, S. 117-119.